

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 28 a

Verlagspreis:

monatlich 20 Mk., bei zweimaliger Gebühlerung 30 Mk. ...
 Für den Abnehmer ...
 ...
 ...

Halle-Saale

Donnerstag, 3. Februar 1927

Anzeigenpreis:

Die 8 Spalten ...
 ...
 ...

Ermäßigung der Telefonbenutzung

Die Neuregelung der Fernsprechgebühren
 Berlin, 2. Februar. Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat den Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung in mehreren Sitzungen eingehend behandelt und nach Überlegung aller Gründe für und wider beschlossen, der Vollversammlung des Verwaltungsrates folgende Regelung der Gebühren für den Fernsprechtsprechverkehr vorzuschlagen: Die Ortsgebühren für die Berechtigung des Fernsprechanstchlusses soll laut § 5 bis 9 Reichsmaß, die der Entlohnung der Fernsprechanstaltung vorstelt, § 6 bis 9 Reichsmaß monatlich betragen. Die Ortspreiskinderungen sollen je nach dem Verkehrsverlauf am 10. 9. und 8 Pf. bemessen werden. Mißkosten haben die Teilnehmer 20 bis 40 Reichspfennig im Monat zu bezahlen. Der Vorlauf bedeutet gegenüber der Verwaltungsverordnung ein erhebliches Entgegenkommen gegen die Klein-Sprecher und gleichgültig gegenüber der jetzigen Gebührenregelung auf eine fähigere Gebührenregelung für die Klein-Sprecher.

40,500 und 90 Pf. ermäßigt werden. Die Gebühr für Ferngespräche, die die Dauer von 3 Minuten übersteigen, wird allgemein nach Einzelminuten berechnet werden. In der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh sollen im Fernsprechtsprechverkehr nur zwei Drittel der Tagesgebühren erhoben werden. Im Fernsprechtsprechverkehr die Gebühler für die Einrichtungsgebühren, der erhebliche Gebühlerermäßigungen befreit. Gebühler werden ferner die meisten Fälle der Einrichtungsgebühren, der Gebühler für das Herbeiführen von Personen für die Berechnung und einer Reihe anderer Gebühler. Die Gebühr für die Benutzung des Rufnummernspeichers soll 10 Pf. betragen, so daß die besonderen Wertungen auf 15 Pf. herabzusetzen können. Die Vollversammlung des Verwaltungsrates wird in der nächsten Woche zusammenzutreten.

Der erste Entwurf einer Fernsprechtsprechbenutzungsordnung einen durchaus verkehrsförderlichen Charakter und war unheimlich im höchsten Grade. Dadurch, daß die Fernsprechtsprechstunden sollten, wurden der Beeinträchtigung des Fernsprechtsprechverkehrs in den Weg gelegt. Der neue Entwurf, der sicher auch noch zu wünschen übrig läßt, ist schon verständiger.

Englands vorsichtige Chinapolitik

Die Kantonregierung verhandlungsbereit
 Berlin, 2. Febr. Die „Associated Press“ aus Canton meldet, daß die Kantonregierung endlich ihre Bereitwilligkeit erklärt, einen neuen Vertrag mit Großbritannien zu unterzeichnen, sobald die britischen Truppen aus Schanghai zurückgezogen sind.

London zur Unterbrechung der Verhandlungen mit Kanton
 London, 2. Februar. Wie in Londoner unterrichteten Kreisen berichtet, sind die Verhandlungen zwischen dem britischen diplomatischen Vertreter in Canton, O'Callaghan und dem kantonesischen Außenminister Zhang entogen den getriggen Berichten nicht abgebrochen worden, sondern es ist nur die Unterbrechung eines Abkommens beschlossen worden. Bei der Wiedergabe der britischen Forderungen hat O'Callaghan sogar Erklärungen abgegeben, die man so leicht noch nicht erwarten konnte. Die Entziehung der britischen Truppen nach Schanghai habe der kantonesehe Außenminister als eine Wiedermontierung bezeichnet und lehnte es dann ab, unter den obwaltenden Umständen irgendein Abkommen zu unterzeichnen. Wie weiter von englischer Seite erklärt wird, hat die japanische Regierung sich mit der Entziehung von Streitkräften nach Schanghai nur deshalb nicht einverstanden erklärt, weil sie eine solche Wahnahme für verrückt hält. In London ist man der Auffassung, daß sich der Widerstand des kantonesehe Außenministers hauptsächlich auf Grund der japanischen Haltung beruht habe.

Englische Besprechungsversuche haben nichts daran, daß es in China isoliert durchgeföhrt.

Führer der Obersten in Nicaragua, Sacala, mitgeteilt, sie würde ihn nicht anerkennen, selbst wenn es gelang, das ganze Land zu unterwerfen. Der konsequezte Reichsteil Diaz werde sich zu den Wahlen des nächsten Jahres als rechtmäßiger Präsident anerkennen lassen.

Vor der Regierungserklärung
 (Von unserer Berliner Schriftleitung)
 Berlin, 2. Februar. Der Reichstag wird morgen mittag 2 Uhr zusammenzutreten, um aus dem Munde des Reichskanzlers einen programmatischen Erklärung der neuen Regierung entgegenzunehmen. In dieser Erklärung ist in den letzten beiden Tagen von den beteiligten Parteien mit außerordentlichem Eifer gearbeitet worden und so kann man darauf geföhrt sein, daß sie ein äußerst umfangreiches Dokument darstellt, das in den entscheidenden Punkten zu Kompromissformeln gekommen ist, die den Parteien von ihrem Standpunkt aus noch tragbar erscheinen. Ausnehmend ist um die Frage der Wahlenpolitik in den letzten Stunden gerungen worden und es hat etwa den Anschein, als ob föhliglich noch Fortmüherungen, wie sie in den Ministerien gemacht wurden und im Regierungsprogramm in nicht wesentlich geänderter Form wiederkehren. Eine besondere Ausgestaltung hat die Erklärung nach der wirtschaftspolitischen Seite hin erfahren, für die der fürstliche Reichsminister Dr. Curtius in Zusammenarbeit mit den Sachreferenten des Reichsrats und der Deutschnationalen Volkspartei des Reichsrat verfertigt hat. An vielen wirtschaftspolitischen Punkten schließen sich die Ausführungen über die Sozialpolitik an, die so ungewöhnlich sind, daß das übliche Schlagwort vom „Weltbürgerkod“ damit endlich zu Grunde getragen ist.

Mit ganz besonderer Umsichtigkeit stellt die Regierungserklärung fest, daß die Weltmacht und die Reichswehrfragen außerhalb des parteipolitischen Kampfes gestellt werden müssen und daß die Reichswehr ihre Aufgabe einzig und allein darin zu erblicken hat, ein Instrument des Staates und der Staatspolitik zu sein. Andere Fragen der Innenpolitik werden mehr oder weniger kurz erwähnt und nur der Kulturpolitik eine etwas eingehendere Begründung eingeräumt, wobei auch auf das launende Schicksal und andere kulturelle Fragen hingewiesen werden dürfe. Gegenüber den verschiedenen Anordnungen der Antisprezisse wird es rätlich sein, den nicht authentischen Text der Ministerien mit dem der Regierungserklärung zu vergleichen und dabei die besondere Klarerung zu beachten, die das Regierungsprogramm durch die programmatische Erklärung der einzelnen Koalitionsparteien erföhrt.

Die Ausgabe über die Regierungserklärung beginnt erst am Freitag und wird voraussichtlich noch den ganzen Sonnabend in Anspruch nehmen. Für die Deutschnationalen wird Graf W. Hatz sprechen, der nochmals ausdrücklich betonen wird, daß die Frage der nationalen Bürgermeisterei und dem Appell Bundesrat nicht entziehen dürfe und daß sie sich der außerordentlichen Schwere des Opfers durchaus bewußt sei, das durch die Zusammenarbeit mit anderen, weiter linksstehenden Parteien von den Vaterlands parteien geföhrt wird. Die Opposition schied am demofokratischen Seite den Abg. Koch und auf sozialdemofokratische Seite den Abg. Müller-Braun vor. Möglicherweise wird am Sonnabend noch eine zweite Regierungserklärung vom Reichsminister für die inneren Angelegenheiten durch den abgeordneten Reichsminister Dr. Curtius unter demselben Titel wie am Donnerstag erwartet.

Englischer Protest gegen die Entlassung Aglens
 London, 2. Februar. Die britische Gesandtschaft hat bei dem chinesischen Außenminister Protekt eingelegt gegen die auf Veranlassung der Peking Regierung erfolgte Entlassung des Generalinspektors der chinesischen Seewaffe, Sir Francois Aglen.

Russische Anschuldigungen gegen England
 Moskau, 2. Februar. Das russische Außenministerium beschäftigt den Artikel im „Cohere“ von Gernard, das die Forderungen der Komjeterntion enthält, zu kommentieren. In diesem Artikel wird davon die Rede, daß die Komjeterntion einen Krieg gegen England führe, zu welchem es keine Kriegserklärung gegeben habe. Die Komjeterntion beabsichtigt, zu erklären, daß dieser Artikel auf einer Anweisung des Foreign Office beruhen wäre. Außerdem hätte, so soll es in der Antwort heißen, alles getan, um die russisch-englischen Beziehungen zu fördern, habe jedoch erfolglos seine Gegenstände gefunden. Das Fehlen eines russischen Gesandten in London erwidere die gegenseitigen Beziehungen, in England tue alles, um einen europäischen Kod gegen die Komjeterntion aufzuheben zu bringen. Die Seite Churchill soll Italien bedeuten ebenfalls nicht anders als eine Aufwiegelung Aglens gegen die Komjeterntion. Ferner sei England beizugehen, ein Bündnis zwischen China und Japan aufzuheben zu bringen, um die beide Staaten gegen die Komjeterntion zu benutzen.

Endgültige Abgabe an Sacaja
 Berlin, 2. Febr. Wie die Abendblätter aus Washington melden, hat die Regierung der Vereinigten Staaten dem

getreten. Die Sitzung war interner Natur, und es wird nicht erwartet, daß eine Kommunikation über ihren Verlauf ausgeben wird. Man hat jedoch in konferentiellen Kreisen, daß ganz sehr starke Bedenken gegen verschiedene Punkte der Richtlinien wie auch gegen die personelle Zusammenfassung des Kabinets erhoben worden sind, daß aber die Kritik sich in durchaus positiveren Rahmen hielt und jedenfalls zu keiner ernsthaften Auseinandersetzung führte, während die innere Geschlossenheit der Deutschnationalen Volkspartei zu geföhren.

Die Freude der Anderen

Man kann zu einer Entscheidung zweifach Stellung nehmen. Man kann sich auf den Standpunkt stellen, daß man nicht mitlitten kann, oder man kann davon ausgehen, daß die Notwendigkeit ein Handeln unbedingt erforderlich ist. Das hängt von der genauen Lage und von Umständen ab, die gegeben von dem Jüngling, den man in der Entscheidung erkennt. Daß über die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nicht überall die gleiche Auffassung besteht, versteht niemand in Hürde zu stellen. Das hat seinen eigentlichen Grund darin, daß wir uns die Dinge noch immer nicht klar gemacht haben, daß wir selber noch gar nicht wissen, was der Parlamentarismus für ein Ding ist. Solange es um die Frage ging, wer in Deutschland die Richtung bestimmen sollte, solange die Spaltung noch bestanden, daß die nationale Einigkeit in einer so importanteren Größe sich zusammenfinden würde, die dadurch ihr Schwerkendigt werden auswirken können, war Opposition eben zur Sammlung dieser Kraft notwendig. Sie war aber immer durch die Erwartung bestimmt, daß es gelingen werde, daß der Einigkeit, es müsse gelingen, eine solche Sammlung heraufzuführen.

Es soll hier nicht unterdrückt werden, woran es gelegen hat, daß es nicht gelungen ist. Es soll nur zum Verständnis darauf verwiesen werden, daß der einzigen Jahres Herz von Österreich-Goldebe in der „Deutschen Zeitung“ in zwei langen Artikeln die Vereinigung von Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei bei den kommenden Reichstagswahlen als die einzigste Lösung stand. Derselbe Herz von Österreich im Lager der deutschnationalen Freiheitsbewegung, die sich in ihrer ganzen Macht gegen die Deutschnationalen wandte. Und so die besten wie die schlechtesten Beispiele gerade bei uns in der Politik nachschauen finden, so ging es auf dem Wege der Abklärung weiter, aber politische Welter auf der Seite, wo ein Zusammengehöriges das dringende Gebot war. Der Erfolg davon haben - die anderen gehabt, denn es ist ein Gebot, der nicht aus unseren Tagen stammt, von dem Teilen und Herrschen. Wer wirklich völkische Politik treiben will, der darf nicht dem Satz die Möglichkeit seiner Vertiefung verfechten.

Das ist das Eine, um das man nicht herumkommen, wenn man die Wendung verstehen will, die sich jetzt fort offen vollziehen hat und vollziehen mußte, weil es so wie bisher eben nicht mehr geht. Man muß auf dem Jüngling das Wesen des Parlamentarismus klar vor Augen halten. Den Parlamentarismus haben wir nicht zu einem anderen Ende hin erfinden können. Und außerdem, ja bitte, wie soll das geföhren, wo man drausgehen und drinnen nur auf einen Staatsstreich wartet? Wer will das unternehmen? Eine bittere, eine schmerzliche Erkenntnis sagt, daß es nicht geht, wie das in Träumen so leicht doch darstellt. Damit ist natürlich nicht lange nicht geföhrt, daß man darauf bereit ist, eines Tages doch an das Ziel des Kernmühtigen und Raubmühtigen zu kommen. Das erfordert aber inmitten unfer eigener ungeliebter innerpolitischer Verhältnisse eine längere Zeit, eine Wechlung durch den harten Jüngling der Not. Daran mitzuwirken ist aber ein Gebot gerade für diejenigen, die nicht aus Hunger nach Macht, nicht aus dieser Liebe für unser Volk und Vaterland, den heutigen Zustand für verderblich halten. Nicht doch halten, die ihn als solchen im brennenden Herzen verspüren. In einer solchen Notlage muß man das Brennende, schneidende Feuer in beide Hände nehmen, und muß versuchen, mit den gegebenen Mitteln nach seiner Hebranzgering zu wirken. Und wegen der politischen Ringfähigkeit des deutschen Volkes in unbehilflicher Klugheit.

Ein solches Wirken aber ist nur denkbar, ist nur möglich durch Teilnahme an der Ausübung der Macht. So will es der Parlamentarismus, an dem wir nicht ändern können. Der eine Wirklichkeit ist, genau so wie die Staatsform. Es wird von nationaler Entscheidung, Seite der berechtigten Anspruch, daß deutsche Lebensnotwendigkeiten und deutsche Ehen dem Feindbund gegenüber zur Geltung gebracht werde. Wie soll das anders möglich sein als durch Teilnahme an der Regierung, weil man sonst mit seiner Stimme nicht gehört wird? Sinnvoll auf die Vergangenheit hin zu sehen, weil das politische Klugheit nicht ist, andere Parteien, gerade daß alle Macht vergänglich ist. Daß sich die anderen dagegen auflehnen, daß die Deutschnationalen in die Regierung kommen, ist selbstverständlich. Aber das es aus den eigenen Reihen geschieht, das ist das Gegenteil davon. Wer will beibringen, daß der Weg, der jetzt beschritten wird, herrorwärtig ist? Ist es richtig, daß die Mäßen noch befragt von der eigenen Weltanschauung? Ist es wirklich unklug, das man großes Gewicht aufsetzt, um selbst berechtigtem Unwillen Ausdruck zu geben? Oder soll damit immer auch neue der Gewalt geliefert werden, daß wir nicht lernen an politischer Klugheit? Von allem dem ist nicht die politische Klugheit, nicht ist, andere Parteien, gerade daß des Zentrum, gerichtet. Und angeht dieser nicht zu leugnenden Klugheit wird im letzten Augenblick ein Opportunist aufgeführt, der wirklich den anderen überlassen werden kann. Nein, nicht! Denn so kann nichts gelingen. Davon muß man sich immer wieder erinnern, und nicht lassen werden. Ihre Führung erfolgt nicht durch den Sieger, sondern durch den Besiegten, wie alle einzige Ergebnis trotz aller Siege an die fortwährenden gegenwart und Zukunft weiter nicht zu bescheiden, als denen zum Triumph und zur Freude verholten zu haben, die es zu überwinden gilt.

Die Vorstandsitzung der Konserdativen
 (Von unserer Berliner Schriftleitung)
 Berlin, 3. Februar. Der Vorstand der Konserdativen Parteien hat heute zu einer Ausspade über die politische Lage aufgenommen.

Minister Scheele auf dem Reichs-Landbündnis

Berlin, 2. Februar. Das Graf von Stoltebusch ergreift auf dem Reichslandbündnis mit lebhaftem Beifall begrüßt, der neue Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, die Scheele, das Wort.

Die Zustände auf dem Reichslandbündnis während des Ruhrkampfes

Mißtrauensvotum gegen die mecklenburgische Regierung

15 Minuten Streit wegen des Burgland-Ueberfalls

Der Habub über uns!

Der Habub über uns! Von Wolfgang Weber. Der Habubergreift neuerlich anhaftend, es war der vierte Tag, seit wir das Gefährliche kennen.

„Siebe macht erfunderich“

Das „Gräulein vom Amt“ als Rauchzrednerin

Der eifersüchtige Kampf, den eine junge Telephonistin mit allen modernen Mägen der Zeitung führt, hat vor kurzer Zeit in einer schmerzlichen Gerichtsverhandlung ein Ende gefunden.

Im Hausflur ausgeraubt

Berlin, 2. Februar. Ueberfallen, schwer verletzt und ausgeraubt wurde in der vergangenen Nacht ein 56 Jahre alter Kaufmann Friedrich W., wohnhaft Schiffbauerdamm 23.

Auf der Suche nach den Brandstiftern

Welschun, 2. Februar. Das Rätsel der Brandstiftungen in den Potsdamer Land- und Amtsräumen ist noch immer ungeklärt. Die Ermittlungen, die von den Potsdamer Behörden und gleichzeitig auch von der Berliner Kriminalpolizei geführt werden, haben augenblicklich den Weg, feilgekauft, ab

unmüßig abhängig. Aber damit ließ sie es noch nicht genug sein. Die Zeit vor sich und die junge Kraft an und hier gelang die Lösung des Lesant und seine Kameraden damit des älteren Urteil, wie sie löslich ähnlich

Bei der Interaktion, die sie als angeblicher Verkäuferin mit der Leiterin eines Geschäfts machte, daß der Mann für den Braut sich um Mittel legte und nicht nur an den Lesant einen armen Mann

Der Mann mit den sieben Frauen

Welschun, 2. Februar. Ein sensationeller Prozeß hat hier unter reichem Andrang des Publikums statt. Ein 40jähriger Mann hatte sich zu verantworten, weil er das fünfjährige gemeinsame Kind, welches er mit seiner ersten Frau

Der Habub über uns!

Draußen stehen die Häuser alle überdeckt da - diesen einförmigen, flachen Steinmörtern kann der ärgste Ort nichts anderes

Der Grippe-Erreger entdeckt?

In englischen ärztlichen Kreisen erregt eine Mitteilung großes Aufsehen, die sich in der angesehensten Fachzeitschrift 'Lancet' findet.

eines phantastischen Angewandten ist. Die Straßen sind bedeckt, hier gerade noch zwei nubische Frauen erkennen, die mit ihren Kindern auf dem Rücken vorbeiziehen, da sich ein Mann, und ich sehe im Dunkel. Man hat die Fensterläden von außen geschlossen.

Beethoven und der Alltag

Beethoven, der Titan der Töne, was wurde er Klein und un...

... und an der Aufführung der Diensthöfen gehen sie...

Der Weg aus der Nacht

Der Weg aus der Nacht. Gedruckt von Hermann R. B.

Sind diese Briefe und Anekdoten auch nur geringfügigen In...

Glücklicher

Von Wolfgang Federer. Ihre und Namen sind Gegenstände: und die meisten Menschen...

Was sie erzählen...

Der Verein Berliner Briefe hat zu seinem diesjäh...

Als ich noch jung und schön war, schrieb ich einmal eine kleine...

„Oh, famos!“ warf er ein. Er richtete sich auf. „Ja, mein Junge, jetzt haben sie schon...

„Häher! Matroski war ein guter Freund von mir, und ich...

Eines Tages sollte mein Freund den König Karaboulis in...

Wer konnte es ihr verzeihen?

Wer konnte es ihr verzeihen? Ich war der letzte, der es tat.

Ich begann ihm nun an der Arbeit ganz kleinen Umschlungen meine...

„Verzeihen Sie das, lieber Freund?“ fragte ich endlich ganz...

„Mein, kein Wort, keine Bitte! Das ist ja ein geradezu elek...

„Ich war gefascht. „Dann tun Sie mir wenigstens den Großen...

„Widerwillig wurde mein Freund die Achsel: „Weinetwegen,“...

„Damit trennten wir uns. Der Kanaboulis aber wurde vollauf durch das große Erfolgs...

Am nächsten Tage gingen wir wieder durch den Tiergarten...

„Ruh!, triumphiere! „Wie war das mit dem Studien!“...

— Profest Schaus gegen die Veröffentlichung seiner Briefe...

Aus dem Nachlaß

Von Otto Ernst

Die Welt verachtet den Verleumdung; aber sie glaubt ihm gern...

„Anhängen“ nennt man die Menschen, die sich an eine Idee...

Um gegen Kinder die ältere Pflanzung zu haben, ist ein gewisses...

Gleichheit ist Gleichheit; darum verlangen alle Händel nach ihr...

Turdastalten in der Treue zu Heiligkeit und Wahrheit. Alles...

Man soll in Kunst und Leben nie von der Rolle auf den Dar...

Ich glaube, man empfand jetzt alles als unmöglich, was ich...

Als die Herren Blag genommen hatten, entfiel eine jener...

„Ich entschloß mich daher, beiden Herren zu helfen“ legte den...

„Der Kolmar, Sie sind gewiß gekommen, um mir den mehr...

„Daß ich ja gerade das Reizende dafür, daß ich nicht recht ge...

„Erlauben Sie, Herr Wolfram!“ entgegnete gefasst gefas...

„Ich weiß zwar, daß Sie keine hohe Meinung von meiner ärzt...

„Ich willigen Sie, Kolmar,“ unterbrach ich ihn, „daß natü...

(Fortsetzung folgt.)

